

Konzeption
Kindergarten St. Raphael

Hauptstr. 15 - 94094 Malching - Tel: 08573 / 1503

Leitung: Christina Bachmann

Träger: Gemeinde Malching
Bürgermeister Georg Hofer

Verwaltung: Verwaltungsgemeinschaft Rotthalmünster
Marktplatz 10
94094 Rotthalmünster
Tel: 08533 / 960035 (Fr. Birgit Skrzypczak)



Kinder haben nur eine Kindheit, darum mach sie unvergesslich.

(Unbekannt)

Gliederung

Vorwort

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1. Information zu Träger und Einrichtung mit Leitungskonzept*
- 1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet*
- 1.3. Unsere rechtlichen Aufträge. Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz*
- 1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen*

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familien*
- 2.2. Unser Verständnis von Bildung*
 - Bildung als sozialer Prozess
 - Stärkung von Basiskompetenzen
 - Inklusion: Vielfalt als Chance
- 2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung*

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

- 3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau*
- 3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder*
- 3.3. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied*

4. Pädagogik der Vielfalt-Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

- 4.1. Differenzierte Lernumgebung*
 - Arbeits – und Gruppenorganisation
 - Raumkonzept und Materialvielfalt
 - Klare und flexible Tages-/und Wochenstruktur
- 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern*
 - Kinderrecht Partizipation-Selbst und Mitbestimmung der Kinder
 - Ko-Konstruktion-Von und Miteinanderlernen im Dialog
- 4.3. Bildungs-und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis*

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus*
- 5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs-und Erziehungsbereiche*
 - Werteorientierung und Religiosität
 - Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
 - Sprache und Literacy
 - Digitale Medien
 - Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)
 - Umwelt-Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
 - Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
 - Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
 - Lebenspraxis

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Mitgestalter

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Vorwort

Liebe Eltern,

vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Einrichtung. In übersichtlicher Form soll es Sie darüber informieren, was Sie und Ihr Kind bei uns in der Einrichtung erwartet und wie unsere pädagogische Arbeit aussieht.

Wir sehen unsere Einrichtung und unserer Arbeit als Ergänzung zum Elternhaus mit dem Leitsatz „ Kinder haben nur eine Kindheit, darum macht sie unvergesslich.“

Wir möchten die Kinder bei uns in der wichtigen und spannenden Zeit der Entwicklung begleiten.

Wir freuen uns darauf, Ihr Kind hier betreuen zu dürfen. An erster Stelle steht dabei, dass sich Ihr Kind in unserer Einrichtung wohlfühlt und gerne hier ist.

Wir möchten Euch ein Stück des Lebensweges begleiten.

Wir wünschen einen interessanten Einblick in unsere pädagogische Arbeit.

Herzliche Grüße

Euer Kindergartenteam

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Im September 1974 wurde der Kindergarten unter der Trägerschaft der katholischen Pfarrkirchenstiftung Malching in Betrieb genommen. Bis dahin gab es in Malching keinen Kindergarten, weil auch keine diesbezüglichen Nachfragen vorlagen und demnach auch kein Bedarf erkennbar war. Nur ein kleiner Teil der ortsansässigen Kinder besuchte den Kindergarten in der Nachbargemeinde. Auf Anregung des Gemeinderates entschloss sich die Pfarrkirchenstiftung im Jahre 1973 in den leer stehenden ehemaligen Schulräumen im ersten Stock des Rathauses einen Kindergarten mit 2 Gruppen und insgesamt 50 Kindergartenplätzen zu errichten. Bis zum Juli 2003 war jedoch nur eine Gruppe in Betrieb.

Bis zum 31.08.1998 stand der Kindergarten unter der Trägerschaft der Pfarrkirchenstiftung. Ab September 1998 hat die Gemeinde den Kindergarten als kommunale Einrichtung übernommen. Im Sommer 2010 wurde das gesamte Gemeindegebäude im Sinne einer energetischen Sanierung renoviert und für den Kindergarten eine Krippengruppe mit allen nötigen Veränderungen geschaffen. Die derzeitige Betriebserlaubnis genehmigt in der Kindergartengruppe 25 (maximal 28) Plätze für Kinder ab 3 Jahren. In der Krippengruppe 12 (maximal 15) Plätze für Kinder bis 4 Jahren.

Adresse des Kindergartens:

Kindergarten St. Raphael
Hauptstraße 15
94094 Malching
Tel.: 08573/1503

Ansprechpartner:

Christina Bachmann

Träger:

Gemeinde Malching
1. Bürgermeister Georg Hofer
08533/960022

Verwaltung:

Verwaltungsgemeinschaft Rotthalmünster
Marktplatz 10
94094 Rotthalmünster
Tel.: 08533/960035 (Fr. Skrzypczak)

Unser Kindergartenteam besteht aus 3 Erzieherinnen und 3 Kinderpflegerinnen. Eine Raumpflegerin kümmert sich täglich um die anfallenden Reinigungsarbeiten. Hausmeisterarbeiten werden vom örtlichen Bauhof erledigt. Zusätzlich geben wir jedes Jahr Praktikant/-innen aus den unterschiedlichsten Schul-/Ausbildungssystemen die Möglichkeit, unsere Berufsfelder näher kennen zu lernen und praktische Erfahrungen sammeln zu können.

Öffnungszeiten:

Die Einrichtung hat montags-freitags von 7.00 – 14.30 Uhr geöffnet.

In dieser Zeit kann flexibel gebucht werden.

Die Bringzeit ist bis 8.30 Uhr, ab 12.00 Uhr können die Kinder wieder abgeholt werden.

Die Schließtage orientieren sich an den Ferienzeiten und werden in Absprache mit Träger und Elternbeirat festgelegt.

Es sind maximal 30 Schließtage pro Kindergartenjahr. Den Eltern wird die Schließtageregelung rechtzeitig schriftlich ausgehändigt.

Räumlichkeiten verteilt auf 2 Etagen:

1. Stock:

1 Gruppenraum „Spatzennest“ mit Nebenraum bzw. Schlafraum

1 Gruppenraum „Knallfrösche“ mit Nebenraum

1 Bewegungsraum

1 Büroraum

1 Toiletten- und Waschraum mit Wickelbereich

Erdgeschoss:

Garderobenbereich für alle Kinder und Personal

zusätzlich steht ein großes Dachgeschoss als Lagerfläche zur Verfügung

Außenanlage:

Unsere Außenanlage lädt die Kinder in 2 Gartenbereichen ein zum Schaukeln, Rutschen, Sandspielen und Klettern. Die großzügige Grünfläche bietet den Kindern Möglichkeiten für Laufspiele und ein umfangreiches Bewegungsangebot.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Malching ist eine lebendige Gemeinde im Wandel der Zeit. Sie entwickelte sich im Laufe der vergangenen Jahre von einer kleinen Landgemeinde hin zu einer aufstrebenden und stetig wachsenden Kommune mit ca. 1250 Einwohnern. Durch die verkehrstechnisch günstige Lage der Gemeinde und die Erschließung mehrerer Neubaugebiete in den vergangenen Jahren, ist Malching zu einer attraktiven Gemeinde für junge Familien geworden.

Unser Kindergarten liegt an der verkehrsberuhigten Hauptstraße am Ortsende von Malching. Malching befindet sich ca. 40 km südlich von der Dreiflüssestadt Passau, inmitten des Rottaler Bäderdreiecks und im Grenzgebiet zu Österreich.

Infra- und Versorgungsstruktur:

- Klein- und mittelständische Betriebe (v. a. Handwerkerbetriebe)
- Apotheke
- Gasthäuser
- Einkaufsmöglichkeit vor Ort
- Spielplätze im Gemeindegebiet
- reges Vereinsleben (Sport-, Musik- und Faschingsverein, Feuerwehr, Eltern-Kind-Gruppe)
- katholische Kirche mit Friedhof und aktiven Pfarrverband
- Tankstelle
- KFZ-Werkstätte

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Kinder haben Rechte

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention) trat am 02.09.1990 in Kraft. Seit 1990 verpflichteten sich Regierungsvertreter aus der ganzen Welt zur Anerkennung der Konvention.

Kinder haben folgende Rechte:

- Gleichheit
- Gesundheit
- Bildung
- Spiel und Freizeit
- freie Meinungsäußerung und Beteiligung
- gewaltlose Erziehung
- Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung
- elterliche Fürsorge
- besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung

Diese Rechte gelten für jedes Kind auf der Welt, unabhängig von Geschlecht und Herkunft.

Wir legen deshalb in unserer täglichen pädagogischen Arbeit hohen Wert darauf, dass die uns anvertrauten Kinder in einer gewaltfreien Umgebung genügend Freiraum zum Spielen, Entdecken und Erleben erfahren. Sie erfahren in Bildung, Erziehung und Betreuung die bestmögliche Fürsorge und ihre Anliegen werden ernst genommen. Wir unterstützen Familien durch Beratung und Hilfen bei Netzwerkarbeit in der Umsetzung der elterlichen Fürsorgepflicht.

Desweiteren bildet das **Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)** sowie dessen Ausführungsverordnung, die gesetzlich verpflichtende Grundlage für unsere Arbeit mit den Kindern und deren Familien hier in Malching.

Der **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)** trat 2005 für Kindertageseinrichtungen in Kraft und ist für unsere Einrichtung Leitlinie, um den Bildungsauftrag bestmöglich umsetzen zu können. Er lässt jeder Kindertageseinrichtung einen individuellen pädagogischen Freiraum, um eigenes Profil zu entwickeln.

Bis 2023 soll ein **Kinderschutzkonzept** von jeder Einrichtung erarbeitet werden. Auch wir sind derzeit bei der Ausarbeitung dieses Konzeptes. Grundlagen hierfür bietet der Kinderschutzordner für Kindertageseinrichtungen des Landkreises Passaus und einem Leitfaden des Bayerischen Staatsministeriums.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Im Freistaat Bayern gelten für uns folgende curricularen Grundlagen:

- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung (BayBL) von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

* Das Kind als eigenständiges Wesen

Wir sehen das Kind als „kompetentes Wesen“, das seine Entwicklung und Bildung von Geburt an aktiv mitgestaltet. Kinder wollen von sich aus lernen, erfahren und begreifen, wie unsere Welt funktioniert. Sie stellen Fragen, experimentieren, stellen Thesen auf, hinterfragen und prüfen.

Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität und Persönlichkeit an und unterstützen es bei seiner einzigartigen Entwicklung.

* Das Kind als soziales Wesen

Das Kind handelt immer in Bezug zu seiner Umwelt und zu anderen Menschen. Kindliche Entwicklung findet immer auch im sozialen Zusammenhang statt. Der soziale Kontext ist das Element, durch das das Kind Selbstvertrauen, Selbstachtung und Selbstwertigkeit entwickeln kann. Wir sehen das Kind als Teil unserer Gemeinschaft.

* Das Kind als ganzheitliches Wesen

Kinder lernen nicht rein kognitiv, sondern sie lernen mit ihrem ganzen Sein und mit all ihren Sinnen. Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit, ganzheitliche Erfahrungen im „Menschsein“ zu sammeln.

* Das Kind als lernendes Wesen

Von Geburt an bringen Kinder die Bereitschaft zum Lernen mit auf die Welt. Sie sind von Natur aus neugierig, interessiert, wissbegierig und lebendig. Wir unterstützen sie dabei durch Angebote zum Entdecken, Forschen, Gestalten und Schaffen.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

☐ *Bildung als sozialer Prozess*

Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch. Er ist fähig und bereit, in Familie, Staat und Gesellschaft, Verantwortung zu übernehmen, ist offen für religiöse und weltanschauliche Fragen (IFP, 2014, XVIII). Bildung ist Kulturgut, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religionszugehörigkeit und kulturellen Hintergrund hat jeder Mensch ein Recht auf Bildung.

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Bildung ist nur dort möglich, wo wir uns wohl und angenommen fühlen. Wir lernen mit und von anderen Menschen, sowohl von Erwachsenen, als auch von Kindern. Unser Leitsatz „Kinder haben nur eine Kindheit, darum mach sie unvergesslich“ steht für uns an oberster Stelle.

☐ *Stärkung von Basiskompetenzen*

Der BEP beschreibt Basiskompetenzen folgendermaßen:

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“

Wir helfen den Kindern, folgende Kompetenzen zu entwickeln:

- Personale Kompetenzen:

Ausbau der Selbstwahrnehmung und Selbstwertgefühl, erleben von Autonomie, Selbstwirksamkeit und Selbstregulation. Kognitive Fähigkeiten, wie differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, gutes Gedächtnis, Problemlösungsfähigkeit, Fantasie und Kreativität.

Praxisumsetzung: Wertschätzung, Zuhören, Kinder ernst nehmen und Unterstützung im eigenständigen Handeln.

- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:

Guter Beziehungsaufbau zu Erwachsenen und Kindern, Empathie- und Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement, Werteentwicklung (z.B. Unvoreingenommenheit, Sensibilität, Achtung vor Andersartigkeit, Solidarität), Verantwortungsübernahme (für das eigene Handeln, für andere Menschen, für Umwelt und Natur) und Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe.

Praxisumsetzung: Vorbildfunktion Personal, aktive Mitgestaltung der Kinder im Alltag, Kinderkonferenzen.

- Lernmethodische Kompetenzen:

Diese Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb.

Sie ermöglicht, eigene Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren.

Praxisumsetzung: Breites Angebot an Materialien für jede Altersstufe (z.B. Experimentieren, sortieren, Sinneserfahrungen) und vielfältige Zugangsmöglichkeiten zu Lerninhalten.

~Lernen, wie man lernt.~

- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz):

Lösungsorientierter Umgang und konstruktiver Lebensbewältigung mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Unterstützung beim Heranreifen zu kompetenten, leistungsfähigen, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeiten.

Praxisumsetzung: Animation zum lösungsorientierten Denken, Vorbildfunktion und positive Grundhaltung des Personals.

☒ Inklusion: Vielfalt als Chance

Jedes Kind ist bei uns mit all seinem Sein herzlich willkommen. Unabhängig von Geschlecht, sozialer Herkunft, Religionszugehörigkeit, mit oder ohne Handicap. Jeder soll Teil unserer Gemeinschaft werden, akzeptiert, anerkannt und wertgeschätzt werden.

Im Rahmen unserer räumlichen Beschaffenheiten setzen wir dies um. Da unsere Haupträume im 1. Stock sind und kein Aufzug vorhanden ist, ist die Aufnahme von körperlich schwer beeinträchtigten Kindern nicht möglich (z.B. Rollstuhl).

Kinder mit speziellem Förderbedarf erhalten die Möglichkeit, ihrem Sein entsprechend, Teil unserer Gemeinschaft zu werden und sich als kompetent zu erleben.

Inklusion verstehen wir als Weg, weg von „Besonderung“ und „Separierung“, hin zu einem selbstverständlichen Umgang mit Vielfalt und „Andersartigkeit“.

Eine enge Zusammenarbeit und regelmäßige Elterngespräche, sowie Austauschrunden mit Fachdiensten/Therapeuten komplettieren und erweitern unsere Bemühungen um eine gelungene Umsetzung von Inklusion.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

- Achtung und Wertschätzung
- Kompetenz- und Stärkenorientierung
- Dialogbereitschaft
- Partizipation
- Offenheit und Flexibilität
- Selbstreflexion
- positive Fehlerkultur

In der praktischen Umsetzung bedeutet dies, dass das Personal stets eine positive Grundhaltung als Vorbildfunktion hat. Wir bieten den Kindern eine verständnisvolle und sichere Beziehung an, in der sie angstfrei und risikofreudig im Spiel und bei der Erkundung ihrer Umwelt sich selbst ausprobieren können. In all ihrem Tun erleben sie eine liebevolle und ermutigende Begleitung. So kann es Selbstbewusstsein aufbauen und sich sicher und akzeptiert fühlen. Erst wenn ein Kind sich selbst annehmen kann, kann es auch andere Menschen annehmen, denn nur mit einem „ICH“ entwickelt sich ein „DU“ und schließlich auch ein „WIR“.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Besuch einer Kindertagesstätte bedeutet für viele Kinder oft die erste Trennung von seinen gewohnten Bezugspersonen. Die Eingewöhnungsphase ist ein Kernstück der pädagogischen Arbeit. Sie ist für die positive Entwicklung und Integration des Kindes in die Gruppe entscheidend. Der stabile Bindungs- und Beziehungsaufbau mit den neuen Bezugspersonen ist hierbei das Kernziel. Die Eingewöhnung findet bei uns in Anlehnung an das „Berliner Modell“ statt.

Das „Berliner Modell“ unterstützt die elternbegleitende Eingewöhnung in den Kindergartenalltag in verschiedenen Phasen. Dabei werden die Kinder mit der neuen Umgebung und dem Personal vertraut gemacht. In der Regel findet die Eingewöhnungszeit innerhalb 1-3 Wochen statt. Das Tempo bestimmt das Kind selbst. Die Eingewöhnungszeit wird individuell angepasst.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Unser Kindergarten ist eine kleine, familiäre Einrichtung. Es finden täglich gruppenübergreifende Angebote statt mit dem gesamten Personal statt. So lernen die Krippenkinder von Anfang an das gesamte Personal und die größeren Kinder kennen.

In den Wochen vor dem Übertrittstermin finden regelmäßige Besuche bei der Kindergartengruppe statt. Anfangs mit behutsamer Begleitung einer Krippenpädagogin, wenn sich das Krippenkind wohl fühlt in der neuen Gruppe und auch schon Vertrauen zur neuen Bezugsperson aufgebaut hat, kann der Besuch auch schon ohne Begleitung stattfinden. Der Wechsel findet zu vorgegebenen Terminen statt (September und Januar). Mit einem Abschiedsfest in der Krippengruppe wird das Kind verabschiedet.

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Der Übertritt vom Kindergarten in die Schule ist für viele Familien ein besonders einschneidendes Ereignis, das wohl begleitet und vorbereitet werden will. Wir sind uns dieser Aufgabe bewusst und widmen uns im letzten Kindergartenjahr in besonderem Maße dieser Herausforderung.

Unsere Angebote für einen gelungenen Übergang:

- gegenseitige Hospitationsbesuche des Personals von Schule und Kindergarten zum Kennenlernen
- regelmäßiger Austausch zwischen Kindergarten und Grundschule
- Vorkurs Deutsch 240
- Schulwegtraining mit der Polizei
- mehrere Besuche der Vorschulkinder in der Grundschule (Probeunterricht, Turnstunde, Schulveranstaltungen)
- Busfahrtraining
- Entwicklungselterngespräche
- Elterninformationsabend

Der Bildungsauftrag im Hinblick zum Schuleintritt umfasst 4 Entwicklungsbereiche:

1. Die körperliche Reife (Grob- und Feinmotorik, Gesundheit, Körperkontrolle und Koordination).
2. Die emotionale Reife (Selbstständigkeit, Frustrationstoleranz, positives Selbstwertgefühl, altersentsprechende Ablösung von Zuhause).
3. Die soziale Reife (Kontaktfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kooperationsfähigkeit).
4. Die kognitive Reife (Konzentration, Sprache, Erfassen von Zahlen und Mengen, Erkennen von Handlungsabläufen und Zusammenhängen).

Unsere pädagogische Arbeit im Hinblick auf die oben genannten Fähigkeiten beginnen bereits mit dem ersten Kindertag bei uns in der Einrichtung.

Im letzten und im vorletzten Kindergartenjahr werden diese Impulse und Angebote deutlich mehr auf die Anforderungen der Schule abgestimmt.

Dies setzen wir folgendermaßen um:

- Turnangebote
- Arbeitsblätter
- Zahlenland
- Würzburger Sprachprogramm zum Erwerb der Schriftsprache
- besondere Spiel- und Fördermaterialien
- altersspezifische Angebote zur Konzentration, Wahrnehmung und Ausdauer

Wir gestalten den Abschied zum Jahresende folgendermaßen:

- gemeinsamer Schulanfängerausflug
- Abenteuerabend
- Schulranzenparty
- Besuche bei der örtlichen Feuerwehr und der KFZ-Werkstatt
- Abschlussgottesdienst

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

☒ *Arbeits- und Gruppenorganisation*

Aufgrund unserer kleinen Einrichtung arbeiten wir gruppenübergreifend. Die Bringzeit zwischen 7.00 und 8.00 Uhr sowie in der Abholzeit zwischen 13.00 und 14.30 Uhr werden alle Kinder in einem Gruppenraum betreut. Das Personal arbeitet ebenso gruppenübergreifend.

Wir legen großen Wert auf Kleingruppenarbeit. Feste Strukturen, Abläufe und Rituale geben Kindern Halt und Orientierung während des Tages, sie schaffen Sicherheit und Geborgenheit. Die Freispielzeit endet mit einem gemeinsamen Abschluss. Danach folgt Gartenbesuch, Verabschiedung und Übergang zur Abholphase.

☒ *Raumkonzept und Materialvielfalt*

Wir stellen den Kindern Raum, Zeit, Materialien und uns selbst zur Verfügung, um ihnen die bestmöglichen Grundlagen für ihre Entwicklung zu ermöglichen. Räume sollen demnach zweckmäßig, kindgerecht und ästhetisch ansprechend gestaltet werden. Sie sollen klar strukturiert sein und die Materialien sollten einen hohen Aufforderungscharakter haben. Die angebotenen Materialien sollen eine Auswahl an Spiel und Erfahrungsmöglichkeiten bieten, damit jedes Kind ein für seine Entwicklung begünstigendes Angebot findet. Materialien werden regelmäßig erneuert, erweitert und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

☒ *Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur*

Es ist wichtig, den Tag so zu strukturieren, dass er für Kinder klar und überschaubar ist. Feste, immer wiederkehrende Punkte im Tagesablauf wie z.B. Morgenkreis, Brotzeit, Stuhlkreis, Freispielzeit, gemeinsames Aufräumen sind Rituale, die den Kindern Sicherheit und Orientierung geben.

Es wird für jede Woche im Voraus ein sogenannter „Wochenplan“ erstellt, in dem Angebote, Ausflüge, Feste geplant und organisiert werden. Dadurch werden die Eltern schon im Voraus über anstehende Aktivitäten und Angebote informiert. Bei bestimmten Projektarbeiten über einen längeren Zeitraum bekommen die Eltern Einblick über diese Themen.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

☒ *Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder*

„Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“ (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, §8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG)

Umsetzung bei uns:

- Gruppenregeln gemeinsam erarbeiten und besprechen
- Ideen und Vorschläge der Kinder aufgreifen und erarbeiten
- Projektthemen eruieren und planen
- den Kindern kleinere Verantwortungsaufgaben übertragen
- Kinderkonferenzen

☒ *Ko-Konstruktion – Von-und Miteinanderlernen im Dialog*

„Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, das Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung.“ (BEP)

Wir als Kindergarten sind eine Lerngemeinschaft (Erwachsene und Kinder) und sind gemeinsam „unterwegs“. Nicht das Ergebnis steht im Vordergrund, sondern vielmehr der gemeinsame Weg dorthin.

Umsetzung bei uns:

- Aktives Zuhören und weiterführende Fragen stellen
- Möglichkeiten nutzen, um den Fragen nachzugehen (z.B. Lexikon, Internet, andere Menschen fragen, die sich mit der Thematik auskennen)
- in dem wir „Erwachsenenwissen“ nicht den Kindern „überstülpen“, sondern mit ihnen Lernprozesse begleiten
- Portfoliomappe von jedem Kind

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für jegliches pädagogisches Handeln. Dies geschieht sowohl durch Alltagsbeobachtungen, als auch durch standardisierte und wissenschaftlich fundierte Beobachtungsverfahren.

Wir beobachten:

- Sozialverhalten und Interaktion
- Basiskompetenzen
- Sprache und Kommunikation
- Grob- und Feinmotorik, körperliche Entwicklung
- Kognition, Aufmerksamkeit und Konzentration

Für die Beobachtung mittels standardisierter Beobachtungen im Bereich Sprache sieht der Gesetzgeber in Bayern folgende Bewertungsbögen vor:

Seldak für Kinder mit Deutsch als Erstsprache/Muttersprache, ab 4 Jahren

Sismik für Kinder mit Migrationshintergrund und nichtdeutscher Erstsprache/Muttersprache, ab 3,5 Jahren

Sismik und Seldak werden für jedes Kind mindestens einmal jährlich (bei Bedarf 2x jährlich) ausgefüllt.

Für den Bereich „positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag“ führen wir für jedes Kind ab 3,5 Jahren den Beobachtungsbogen **Perik** (Staatsinstitut für Frühpädagogik IFP).

Wir führen für jedes Kind ein persönliches **Portfolio** zur Entwicklungsdokumentation.

Im Portfolioordner werden individuelle Entwicklungsschritte und wichtige Ereignisse festgehalten.

Der Ordner ist Eigentum des Kindes und im Fokus steht der Selbstbildungsprozess des Kindes, sein Charakter, seine Ideen und seine individuellen Kompetenzen und Lernfortschritte.

Ebenso führen wir noch zusätzliche Beobachtungsdokumentationen, vor allem bei anstehenden Entwicklungsgesprächen, durch. Diese finden regelmäßig statt.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Bildung und Lernen ist bei Kindern niemals isoliert und in einzelne Bereiche und Kategorien unterteilt zu betrachten. Auch wenn wir im folgenden Bildungsbereiche betiteln und beschreiben, findet kindliches Lernen immer übergreifend und im Zusammenspiel vieler Aspekte statt. So erfolgt z. B. ein Kreativangebot nie ohne parallel verlaufende Sprachbildung, nie ohne soziale Aspekte,

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

☒ Wertorientierung und Religiosität

Unsere Einrichtung steht nicht unter kirchlicher Trägerschaft, dennoch sehen wir das Christentum als Basis für unser Wertebild an. Artikel 6 des BayIntG sieht vor: „Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. Die Kita soll dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.“

Umsetzung durch:

- Erleben von Werten und Orientierung innerhalb der Gemeinschaft
- Erleben von Toleranz und Akzeptanz
- Erleben von Vielfalt und Andersartigkeit
- Personal ist sich der Vorbildfunktion bewusst
- Hören biblischer Geschichten und Erzählungen
- Bücher und Geschichten zur Wertefindung
- Feiern religiöser Feste im Jahreskreis
- Erleben religiöser Rituale, Bräuche und Gebete

☒ Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Das Kind handelt immer im Bezug zu seiner Umwelt und zu anderen Menschen. So macht es im Kindergarten und Krippe zum ersten Mal Erfahrungen in einer größeren Gruppe von Menschen. Erste Beziehungen, Spielgemeinschaften und Freundschaften entstehen. Wir unterstützen die Kinder, indem wir uns ihnen liebevoll zuwenden, ihnen Vorbild sind und konsequent handeln.

Umsetzung durch:

- Entwicklung von Empathie (z. B. Rollenspiele, Gespräche, Geschichten)
- Vorbildfunktion der Erwachsenen in Offenheit, Wertschätzung und liebevollen Umgang
- Konsequentes und verlässliches Handeln der Erwachsenen
- Aufstellen von Gruppenregeln
- Kommunikation im Alltag wertschätzen
- Konflikte mit den Kindern wertfrei und gewaltfrei lösen
- Ausbau der Kommunikationsfähigkeit (verbal und nonverbal)
- Ausbau der Kooperationsfähigkeit

☒ *Sprache und Literacy*

Schon im Säuglingsalter bekunden Kinder durch Lautäußerungen ihr Interesse und Freude an verbaler Sprache. Immer gezielter versuchen sie mit ihrer Umwelt in Sprachkontakt zu treten und freuen sich über jeden errungenen Erfolg. Dasselbe gilt auch für Kindergartenkinder. Ganz deutlich zeigt sich diese Freude an Wortspielen, am Erfragen von Wortbedeutungen oder am Erschaffen von neuen Wortkreationen. In einer sprachanregenden Atmosphäre wird das Kind ernst genommen, es wird motiviert, seine Gefühle zu äußern und mit anderen in einen Dialog zu treten. Eine gute Sprachkompetenz gilt heute als wesentliche Voraussetzung für Chancengleichheit, schulischen und beruflichen Erfolg.

Umsetzung durch:

- Vorlesen von Büchern und Geschichten mit und ohne Bildern
- Vorlesoma kommt regelmäßig
- Finger-, Kreis- und Singspiele
- Lieder und Klanggeschichten
- Reime
- Erzählkreise

Die Sprache spielt in allen Entwicklungsbereichen eine zentrale und wichtige Rolle.

☒ *Digitale Medien*

Eine Kindertageseinrichtung hat die Aufgabe, Kindern unsere Welt transparent zu machen, ihnen Mittel und Wege anzubieten, um eigenständig und verantwortungsvoll in sie hinein zu wachsen. Dies schließt auch eine Begegnung mit digitalen Medien mit ein. Kinder erleben Smartphones, Tablets und andere digitale Medien in ihrem direkten familiären Umfeld, sowohl selbst als Nutzer oder auch als Betrachter von Erwachsenen, die damit umgehen. Ein Verantwortlicher, wohl begleiteter maßvoller Umgang ist hier das Ziel.

Umsetzung durch:

- Ausbau der Medienkompetenz (Kinder lernen Strategien kennen, um sich Informationen zu beschaffen)
- Medienerlebnisse und damit verbundene Emotionen verarbeiten können
- digitale Medien werden mit den Kindern zur Informationsbeschaffung genutzt
- Gesprächsrunden und Einzelgespräche, die den Kindern die Möglichkeit bieten, über ihre Erlebnisse mit digitalen Medien zu sprechen

☒ *Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)*

Ohne ein mathematisch-naturwissenschaftliches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag kaum möglich. Mathematische Methoden helfen die Dinge in der Welt in ihren Beziehungen zu sehen und zu strukturieren. Durch die Auseinandersetzung mit Gesetzen und Gesetzmäßigkeiten machen bereits kleine Kinder erste Erfahrungen mit Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Integriert in den normalen Alltag begegnen die Kinder mathematischen und naturwissenschaftlichen Phänomenen in spielerischer Art und Weise.

Umsetzung durch:

- Erkennen von Mustern und Gesetzmäßigkeiten
- Schaffung eines positiven Bezuges zur Mathematik, Naturwissenschaft und Technik
- Möglichkeit zum Ausleben des natürlichen Forscherdrangens der Kinder
- Würfelspiele
- Experimente zu verschiedenen Themen

- erste Erfahrungen mit Zeitmessungen
- Begegnungen und Erfahrungen mit Zahlen und Mengen, Formen, Größen durch vielfältige Spiel- und Alltagsmaterialien
- Ausflüge in die Natur
- Wiegen, messen und vergleichen
- Muster legen, Reihungen legen, Ketten auffädeln
- Abzählreime und –spiele während des Tagesablaufs
- Zahlenland

☒ *Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)*

Die Wertschätzung und der verantwortungsvolle Umgang mit den Ressourcen der Natur gewinnt immer mehr an Bedeutung. Die Rufe nach nachhaltigen Lebensmodellen und dem Schutz unseres Klimas und unserer Natur werden zunehmend dringlicher. Das Bewusstsein für die Notwendigkeit eines Umdenkens hin zu alternativen Konzepten findet immer breitere Zustimmung.

Umsetzung durch:

- Naturbegegnungen
- Erlebnisse mit Pflanzen und Tieren
- Respektvoller und nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen von Lebensmitteln kennenlernen
- Garten
- Spaziergänge
- Mülltrennung in den Gruppen
- Sparsamer Umgang mit Wasser
- Wetterbeobachtungen
- Beteiligung am Schulfruchtprogramm

☒ *Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur*

Die Fähigkeit zum Ausbilden einer Kultur, einem Sinn für Schönheit und Ästhetik in Musik, Tanz, Malerei, Bildhauerei und Theater unterscheidet uns Menschen wesentlich vom Tier. Sie stellen eine Bereicherung unseres Lebens dar. Kindern den Zugang zu Kunst und Kulturgut zu gewähren halten wir für einen wichtigen Aspekt in unserer pädagogischen Arbeit. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfaltet das Kind sein kreatives und künstlerisches Potenzial.

Umsetzung durch:

- Erfahren und Entdecken einer Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen
- Wecken der Freude und Neugierde am eigenen schöpferischen Tun
- Kennenlernen verschiedener Gestaltungstechniken
- Elementares Arbeiten mit unterschiedlichen Materialien
- Freie und angeleitete Rollen-, Tanz- und Theaterspiele
- Lieder, Reime, Verse
- Kontakt mit Musikinstrumenten
- Exkursion zu Theateraufführungen, Ausstellungen,

☒ *Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität*

Gesundheit ist, laut WHO, ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigen und sozialem Wohlbefinden. Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für die Entwicklung eines Kindes. Ausreichend Bewegung, gesunde Ernährung und Hygiene sind dabei wesentliche Voraussetzungen. Tägliche körperliche Bewegung, sowohl in den Räumlichkeiten als auch an der frischen Luft, ist wichtig für das ausgewogene Wachstum, die Entwicklung und Gesundheit der Kinder. In der Bewegung lernen die Kinder ihren Körper kennen und erlangen grundlegende motorische Fertigkeiten.

Umsetzung durch:

- Bewusstseinsweiterung (Signale des Körpers wie z. B. Hunger und Müdigkeit und deren Auswirkung wahrnehmen und damit umgehen lernen)
- zunehmende, altersentsprechende Eigenverantwortung für den eigenen Körper und die eigene Gesundheit übernehmen (z. B. Körperpflege, Hygiene)
- Sicherheit und Schutz (Gefahrenquellen erkennen lernen)
- Ausleben des natürlichen Bewegungsdranges
- natürlichen Bezug zur eigenen Sexualität entwickeln, Grenzen entdecken
- Spiele, Übungen, Gespräche zum Thema „Was tut mir gut und was nicht“ oder „Wie fühle ich mich dabei?“
- Gesundes Frühstück
- Gemeinsamer Einkauf von Lebensmitteln
- Koch- und Backangebote
- Brandschutzerziehung
- Schulwegtraining der Polizei
- Besuch bei der Feuerwehr
- Zahnarzt kommt in den Kindergarten
- Anleitung zu sicherem Verhalten im Straßenverkehr bei Spaziergängen
- Gespräche über Sicherheit in Haus und Garten, Vorbildfunktion der Erwachsenen
- Anleitung zur Körperpflege und Hygiene (z. B. Hände waschen)
- Turnangebote
- Spielplatzbesuche
- Tägliche Bewegungen in Haus und Garten
- Traumreisen, Meditationen, Massagen und sonstige Stilleangebote
- Fragen, die die kindliche Sexualität betreffen, sofern diese innerhalb der Kindergruppe thematisiert werden, gehen wir behutsam und in kindgerechter Art und Weise um

☒ *Lebenspraxis*

Leben bedeutet stetige Veränderung, Flexibilität und Wandel. Die Bewältigung des Alltages erfordert eine sinnvolle, zielführende und kritisch hinterfragte Interaktion zwischen Person und Umwelt.

Alltagskompetenz bedeutet situationsangemessenes Handeln, mit dem Ziel, sein Umfeld zu gestalten und seine Handlungsspielräume zu erweitern.

Umsetzung durch:

- Selbstständigkeit entwickeln und ausbauen
- Handlungssicherheit im Alltag
- Problemlösefähigkeit entwickeln und ausbauen
- Arbeitsgänge und Handlungen selbstständig planen und durchführen
- Stärkung des Selbstbewusstseins

- Erleben von Autonomie im Alltag (z. B. beim An- und Ausziehen, Spielsachen aufräumen)
- Mithelfen bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (z. B. kochen, Obst schneiden)
- Animation zum selbstständigen Ausprobieren
- Gespräche und Lösungsfindung gemeinsam mit dem Kind

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

☐ Eltern als Mitgestalter

Eine Erziehungspartnerschaft kann nur gelingen, wenn sich beide Partner (Kindergarten und Eltern) der gemeinsamen Verantwortung für das Kind bewusst sind. Voraussetzung hierfür ist gegenseitiges Vertrauen.

- Wertschätzung und Unterstützung in der Elternkompetenz
- Respekt gegenüber verschiedener Lebensformen und kulturellen Hintergründen
- Austausch- und Begegnungsmöglichkeiten
- vertrauensvolle und offene Atmosphäre, Toleranz und Wertschätzung
- Möglichkeit der aktiven Partizipation (Elternbeirat)
- **Unser Beschwerdemanagement beinhalten:**
 - * *offene Haltung*, Beschwerden gegenüber
 - * Eltern können sich direkt bei der *Gruppenleitung* beschweren. Anliegen werden wertschätzend entgegen genommen. Es wird im konstruktiven Miteinander nach Lösungen gesucht. Kann keine Lösung gefunden werden, wird die Kindergartenleitung hinzu gezogen.
 - * Eltern können sich mit ihrem Anliegen auch direkt an die *Einrichtungsleitung* wenden. Wird hier keine Einigung erzielt, kann der Träger hinzu gezogen werden.
 - * Eltern können sich auch an den Elternbeirat wenden. Dieser vermittelt zwischen Kindergarten und Eltern.

☐ Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

- Infotafeln fürs gesamte Haus und Informationen neben jeder Gruppe
- Freundliche Begrüßung am Morgen sowie Verabschiedung bei der Abholung
- Möglichkeit zum kurzen Austausch (Tür- und Angelgespräche)
- Aufnahmegespräch vorm Kindergartenbeginn
- Schnuppertag
- Infobrief an Eltern, deren Kinder intern die Gruppe wechseln
- Entwicklungsgespräche
- Elternbriefe
- Elternabende
- Eltern-Kind-Feste (St. Martin, Sommerfest, Abschlussgottesdienst, Muttertag)
- Hospitationsmöglichkeiten
- regelmäßige Elternumfragen

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

☐ Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

- Frühförderung Passau
- verschiedene Therapeuten (Ergotherapie, Logotherapie, Psychotherapie, Heilpädagogik)
- mobiler Sonderpädagogischer Dienst Pocking
- Erziehungsberatungsstellen
- Sonderpädagogisches Zentrum Passau (SPZ)

☒ Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

- Kindergarten und Grundschule Rotthalmünster
- Zusammenarbeit mit ausbildenden Schulen

☒ Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

- örtliche Gruppen und Vereine
- örtliche Betriebe und Institutionen

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Unser oberster Handlungssatz in allen Bereichen der Einrichtung ist das Wohl der uns anvertrauten Kinder. Werden Anhaltspunkte für konkrete Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, sieht das Sozialgesetzbuch (SGB) im achten Buch der Kinder- und Jugendhilfe im Paragraph 8a SGB VIII für jede Kindertagesstätte vor, ein Verfahren fest zu legen, das bei ersten Anzeichen einzuschlagen ist. Wir erarbeiten derzeit eine Kinderschutzkonzeption, die bis September 2023 fertig gestellt sein muss.

Unsere Vorgehensweise beinhalten:

- Information und Hinwirken auf Inanspruchnahme geeigneter Hilfs- und Unterstützungsangebote von Seiten der Eltern
- Falls erforderlich, das Hinzuziehen einer sogenannten erfahrenen Fachkraft (IseF)
- Zeigen die Bemühungen der pädagogischen Fachkräfte keine Wirkung, ist das Jugendamt zu informieren. Die Eltern werden im Vorfeld über diesen Schritt informiert
- bei Vorlage einer Ausnahmesituation in Form einer akuten Kindeswohlgefährdung, erfolgt eine sofortige Mitteilung ans Jugendamt

Den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstehen wir als eine verantwortungsvolle Aufgabe.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf Teamarbeit und Teamentwicklung. Wir legen großen Wert auf die individuellen des/der Einzelnen und ergänzen uns in unserer Vielfalt und unterschiedlichen Ausgangslagen. Eine gute Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig. Offenheit und Vertrauen sind Basis für ein gutes Miteinander. Durch unseren Umgang untereinander sind wir Vorbild für die Kinder, dessen sind wir uns bewusst.

Umsetzung in der Praxis:

- regelmäßige Teamsitzungen im Gesamtteam
- wöchentliche Gruppenteambesprechungen
- regelmäßige Besprechungen der Gruppenleitungen
- Einzelmitarbeitergespräche nach Bedarf

Neue Mitarbeiter/-innen werden bei uns schrittweise und mit der bestmöglichen Unterstützung in ihr

neues Aufgabenfeld eingeführt.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Unsere Pädagogik unterliegt dem stetigen Wandel. Leben, Lernen und Entwicklung in unserem Haus hängt mit dem Menschen zusammen, die darin arbeiten und betreut werden (mit Kindern, Eltern, Mitarbeiter, Träger und allen Kooperationspartnern). Ein gelingendes Miteinander ist die Voraussetzung.

Was wir uns für die kommenden Jahre vorgenommen haben:

- stetige konzeptionelle Weiterentwicklung
- Team- und Qualitätsentwicklung
- Schaffung neuer Räumlichkeiten

Wir bedanken uns für Ihr Interesse an unserer Einrichtung.

Mit herzlichen Grüßen

Das Kindergartenteam

Quellenverzeichnis:

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (Bay. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen)
- Bayerische Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (herausgegeben vom Bay. Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und dem Bay. Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst)
- IFP.
- Auszüge aus dem Sozialgesetzbuch VIII, Kinder- und Jugendhilfe
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- UN- Kinderrechtskonvention